

ZÄHNE ZUSAMMEN UND DURCH?

**Kinder und
Jugendliche in der
Corona-Zeit**

**Ergebnisse einer
Onlinebefragung
22.05.-17.06.2020
in stationären
Einrichtungen
der Jugendhilfe**



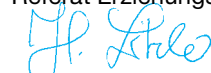
KINDERN UND JUGENDLICHEN EINE STIMME GEBEN – PRÄAMBEL

Als im März 2020 wegen der Covid 19-Pandemie die Schulen geschlossen wurden und nach den Osterferien klar war, dass diese Situation weiter andauert und Kontakte auf ein Minimum reduziert werden, haben wir uns gefragt, wie es den Kindern und Jugendlichen in den stationären Einrichtungen der Jugendhilfe geht. Wir wollten wissen, was und wie hat sich das Leben in der Einrichtung verändert. Was beschäftigt die Kinder und Jugendlichen, was macht ihnen Sorge, was ist vielleicht auch besser.

Kinder und Jugendliche in Einrichtungen sind in besonderer Weise von den Rahmenbedingungen und den Personen vor Ort abhängig. Umso wichtiger ist es – gerade, wenn schnell wichtige Entscheidungen getroffen werden müssen – die Situation der Kinder und Jugendlichen und deren Bedürfnisse im Blick zu behalten und diese so weit wie möglich miteinbeziehen zu können.

Nachdem sich dann noch abzeichnete, dass das jährliche Kinder- und Jugendforum nicht stattfinden kann, haben wir uns zu dieser Onlineumfrage entschieden. Neben dem Aspekt, etwas über die aktuelle Situation unter Corona-Bedingungen zu erfahren, ging es auch darum, wie Kinder und Jugendliche eingebunden werden und sich beteiligen können.

Abteilung Kind, Jugend, Schule
Referat Erziehungshilfen


Henrike Litzler



RAHMEN UND FAKTEN

In Rücksprache mit einzelnen Jugendlichen und Mitarbeitenden haben wir einen Fragebogen erstellt, der einfach, anonym, und kurz beantwortet werden konnte.

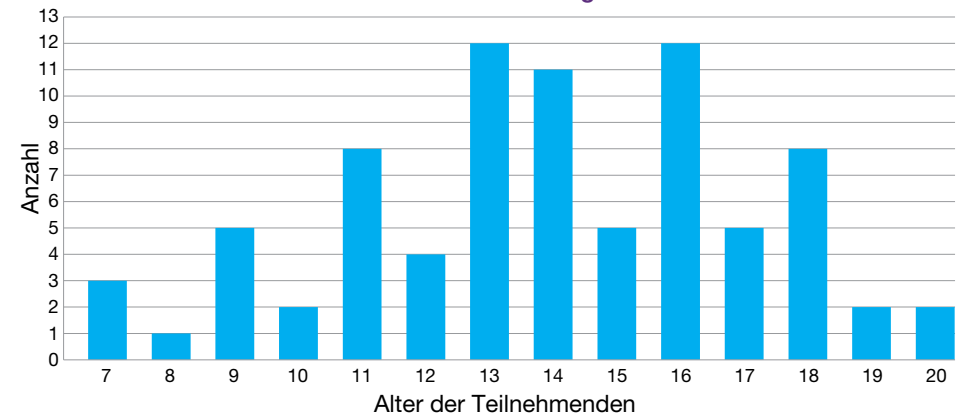
Die Teilnahme war über einen QR-Code/ Internetadresse möglich. Es gab 14 Fragen, die sich einerseits auf die Veränderungen in den verschiedenen Lebensbe-

reichen Schule, Wohngruppe, Freizeit, Freunde, Familie und andererseits auf die aktuelle Lebenssituation bezogen: Was ist besser, was macht Sorgen, was nervt?

Ein dritter Teil fragte nach dem Umgang mit der Situation: Wünschst du Dir mehr Unterstützung, was macht gute Laune und konkrete Tipps zur Freizeitgestaltung.

ERGEBNISSE

Altersverteilung



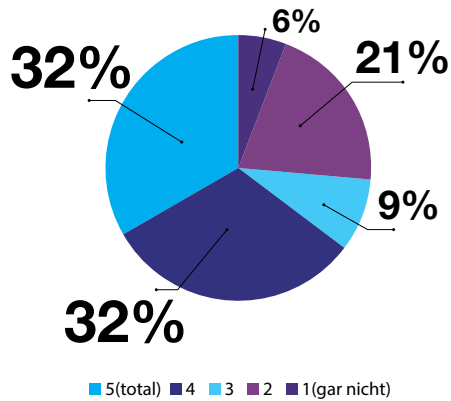
- 176 Personen haben die Umfrage aufgerufen, 82 mitgemacht aus vermutlich 11 Einrichtungen (Angabe war freiwillig) und 63 Personen haben die Befragung komplett abgeschlossen.

Die Beantwortungszahlen zu den einzelnen Fragen variieren, nicht alle haben alles beantwortet.

- Es haben Kinder und Jugendliche im Alter von 7-20 Jahren teilgenommen, mehr Jungs als Mädchen.
- Jede Frage hatte die Möglichkeit eines zusätzlichen Textfeldes, welches stark genutzt wurde. Dabei gab es keine Antworten, die die Umfrage für anderweitige Textnachrichten missbraucht haben.

SCHULE UND WOHNGRUPPE

Hat sich dein Schul- bzw. Ausbildungsalltag verändert? Skala 1-5

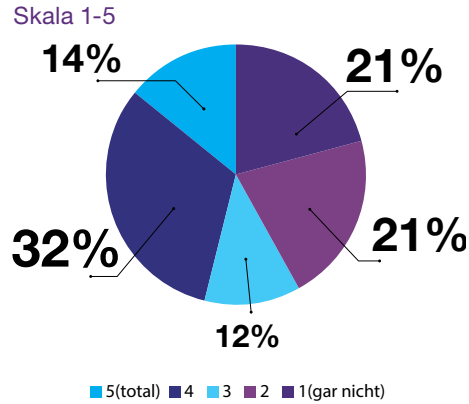


- Für 64% hat sich in diesem Bereich sehr viel verändert
- Ich sehe Klassenkameraden und Lehrer nicht mehr wurde am meisten benannt.
- Kein Kontakt zu Lehrern, die richtig erklären konnten
- Sorge um Abschluss

„Ich habe Angst, dass ich die 6. Klasse nicht schaffe. Ein bisschen Angst habe ich auch, dass ich das Coronavirus bekomme. Auch dass ich meine Geschwister nicht sehen darf.“

In den Einrichtungen mit angegliederten Schulen kamen Lehrer in die Wohngruppen, um wechselnde Personen zu vermeiden. Im Gegensatz zu den Familien konnte auf den Gruppen mit dem Lehr- und Erziehungspersonal eher eine individuelle schulische Unterstützung stattfinden.

Hat sich Alltag und Zusammenleben in deiner Wohngruppe verändert? Skala 1-5



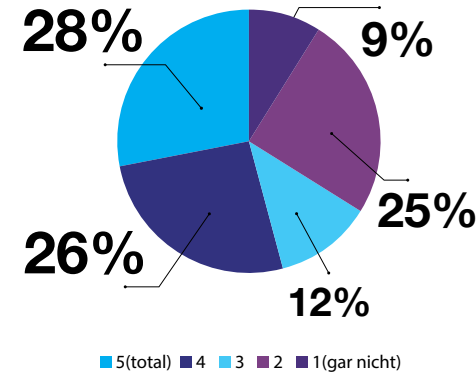
- Viele berichteten von mehr Stress auf der Gruppe.
- Mehr Medienzeit
- Heimfahrten waren ausgesetzt

„Alle sind immer da, keiner kann ausweichen“

Insgesamt berichteten aber alle, Einrichtungsleitungen, Mitarbeitende und Jugendliche, dass es auch entspannter war. Man hat mehr auf und mit der Gruppe zusammen unternommen. Es gab kaum Außentermine, sodass viel mehr Zeit war für gemeinschaftliche Aktivitäten wie beispielsweise Gesellschaftsspiele.

FREIZEITBEREICH

Hat sich deine Freizeitbeschäftigung verändert? Skala 1-5



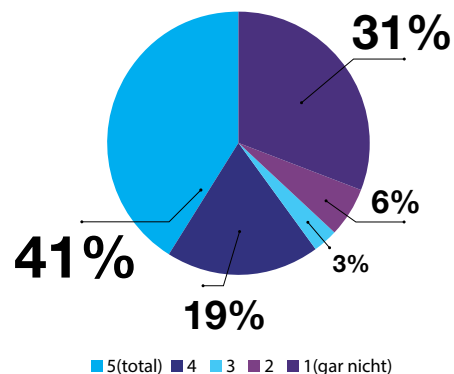
- Für über die Hälfte hat sich sehr viel verändert.
- Als Einschränkungen wurden häufig genannt: nicht mehr raus, weniger Aktivitäten, weniger Kontakt zu anderen Gruppen, nicht mit Freunden treffen, Schwimmen + Sport fehlt.
- Positiv erlebt und häufig benannt wurde: mehr Freiraum, mehr Zeit, mehr Zeit für Brettspiele, Gesellschaftsspiele, Backen, Kochen, Basteln, Zeichnen, Lesen, Lego spielen, Fahrrad fahren, ...
- Deutlich (auch positiv) erwähnt wurde, mehr Zeit für sich und auf der Gruppe zu haben.

„Man kann nichts mehr machen - liege nur im Bett – esse zu viel“

„Man hat plötzlich Dinge gemeinsam gemacht, die man schon lange nicht mehr gemacht hat“

KONTAKTE ZU FREUND*INNEN UND FAMILIE

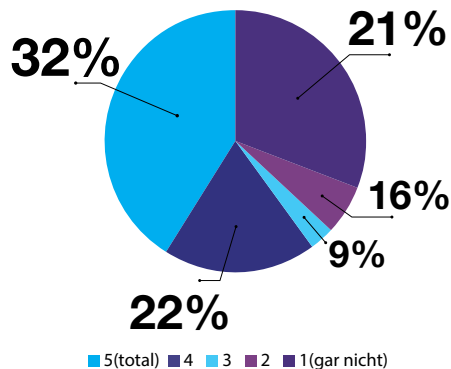
Hat sich der Kontakt zu deinen Freund*innen verändert? Skala 1-5



- 60% sagen „total“ oder „sehr stark“. Über 30% sagen „gar nicht“. Dazwischen gibt es wenig. Dass es sich für viele Jugendliche gar nicht verändert hat, könnte an der Situation liegen, dass die Jugendlichen grundsätzlich weniger Kontakte außerhalb der Einrichtung haben.
- Als konkrete Beschreibung häufig genannt wurden: weniger Kontakte, Abstand halten müssen, nur draußen treffen können, kaum Außenkontakte.
- Smartphone + Videochat wurden nur vereinzelt als Alternativen genannt!

„Tatsächlich ist dieser besser geworden, da man viel zusammen für die Zukunft (wenn alles durchgestanden ist) plant“

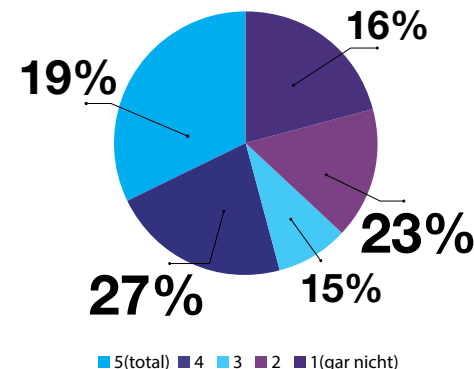
Hat sich der Kontakt zu deiner Familie verändert? Skala 1-5



- Für über 50% hat sich sehr viel verändert. Die Wochenend- und Ferien-Heimfahrten waren ausgesetzt, mehrere sagten, dass sie acht Wochen nicht heimfahren durften. Erwähnt wurde hierbei insbesondere der fehlende Kontakt zu den Müttern.
- Kontakte wurden über das Telefon und digitale Formate ermöglicht.
- Für 20% hat sich nichts verändert. Möglicherweise erklärt sich das dadurch, dass auch sonst nicht alle Kinder regelmäßig nach Hause fahren können.
- Betont wurde mehrmals die Sorge um die Gesundheit der Großeltern.

VERÄNDERUNGEN ALLGEMEIN

Wie sehr hat sich dein Leben allgemein verändert? Skala 1-5



Besonders ist die gleichmäßige Verteilung im Erleben der Veränderung von „total“ bis „gar nicht“.

Die Antworten waren ein Querschnitt aus allen Bereichen und werden am Eindrücklichsten über einzelne Zitate:

„So ziemlich alles hat sich verändert. Mein Schulalltag, mein Kontakt zu meinen Freunden und mein Freizeitverhalten“

„Ich kann nicht nach Hause“

„Keinen sehen dürfen außer der Gruppe. Schneller genervt und Zickereien“

„Man schätzt die kleinen Dingen im Leben mehr. Vor ein paar Wochen war es selbstverständlich, dass wir Stadtgang hatten, dann durften wir nicht, weshalb wir es jetzt mehr schätzen, wieder Stadtgang zu haben.“

„Abschluss bestimmt schlecht dank Corona“

„Vorsichtiger geworden in der Öffentlichkeit“

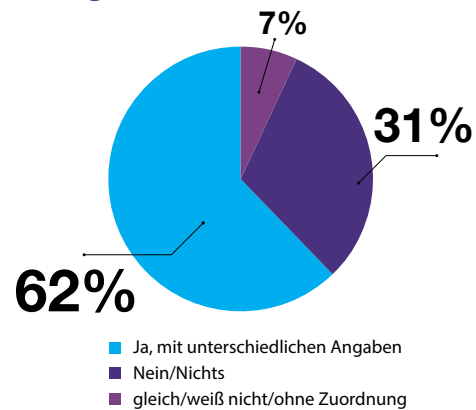
„Mund-Nasen-Schutz und keine Umarmungen“

„wie Körpergefängnis“

„Die Achtsamkeit und Umsicht für meine Mitmenschen ist mir wichtiger geworden. Trotzdem ist das alles stressig für mich und macht mir auch ein wenig Angst.“

COVID 19 – WAS BEDEUTET DAS?

Gibt es etwas, das gerade besser ist?



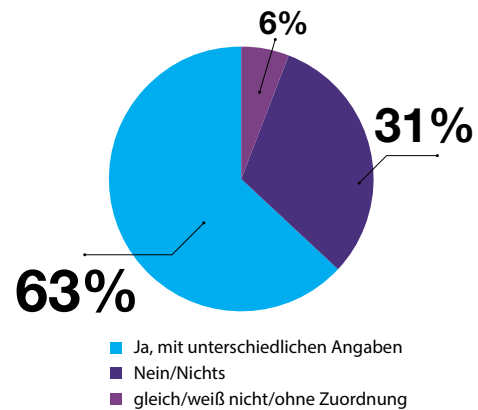
- 21x Nein/Nichts, 42x Ja, mit unterschiedlichen Angaben, 5x gleich/weiß nicht/ohne Zuordnung
- Mehr Freizeit für allesmögliche!
- Mehr Ruhe – Alles entspannter!
- Entspannter in der Schule!
- Mehr Zusammenhalt!
- Besser für Umweltschutz und Klima

Sowohl Jugendliche als auch Betreuer und Betreuerinnen berichteten, dass es untereinander ein neues Zusammengehörigkeitsgefühl gab. Corona stellt eine Bedrohung für alle dar und erzeugte ein WIR von Jugendlichen und Erwachsenen gemeinsam.

„Eine andere Freizeitgestaltung kennengelernt“

„Ich muss mich nicht dauernd neu anpassen, weiß wo ich gerade bin und sein muss“

Macht dir etwas Sorgen?

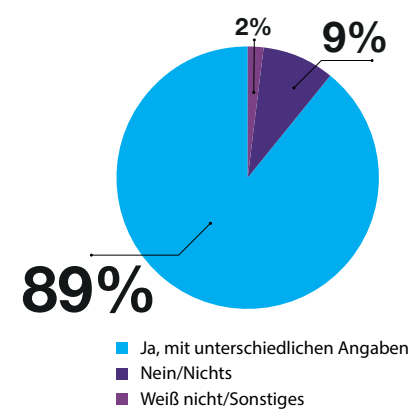


„Dass jemand aus der Wohngruppe angesteckt wird und wir in Quarantäne sind“

„Ich habe Angst, dass ich die 6. Klasse nicht schaffe. Ein bisschen Angst habe ich auch, dass ich das Coronavirus bekomme. Auch dass ich meine Geschwister nicht sehen darf.“

- 20x Nein/Nichts, 42x Ja, mit unterschiedlichen Angaben, 5x gleich/weiß nicht/ohne Zuordnung
- Sorge um Mutter, Oma, Familie (13x)
- Schulsorgen + Zukunftsangst (10x)
- Wenig Kontakt zur Familie (7x)
- Eigene Gesundheit (4x)
- Corona Allgemein/Gesellschaft (3x)
- Wenig Kontakt zu Freunden und Vereinen (2x)
- Probleme im Miteinander (2x)

Was nervt?



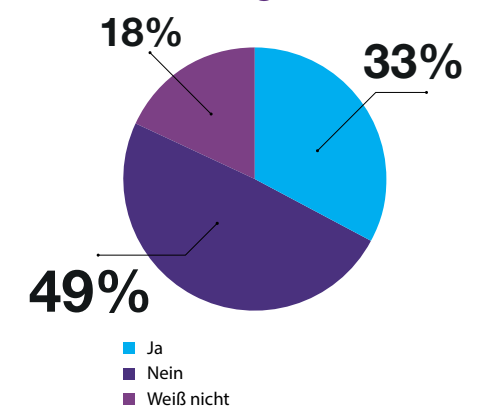
- Etwas nervt mit unterschiedlichen Angaben (56x)
- Masken + Kontaktsperre + Einschränkungen + Weniger Aktivitäten (27x)
- Probleme im Miteinander und in der Wohngruppe (11x)
- Alles und die Gesamtsituation mit Corona (7x)
- Nichts (6x)
- Corona und die Gesellschaft (5x)
- Keine Schule (das) nervt (4x)
- Kein WLAN oder Internet (2x)

„Abstand halten und schlecht atmen unter Maske“

„Dass sich es nur um Corona dreht (wäre froh, wenn mal was anderes in den Nachrichten käme)“

„Während der gesamten Zeit (hatten wir) kein WLAN oder Internet“

Wünschst du dir mehr Unterstützung?



- Hier gab es insgesamt am wenigsten Textrückmeldungen (29x).
- Überwiegend wird keine Unterstützung gewünscht.
- Am meisten Unterstützungswunsch wurde für Freizeitbeschäftigung, mehr rauskommen und Kontaktmöglichkeiten genannt.

AUSTAUSCH ZU ERGEBNISSEN

Die Ergebnisse wurden bei einem Treffen mit Jugendlichen und Mitarbeitern am 30.6.2020 präsentiert und diskutiert. Dabei wurde folgendes als Ergebnis festgehalten:

- Es bedarf einer besseren technischen und medialen Ausstattung auf den Gruppen.
- Die Jugendlichen wünschen mehr, aber vor allem individuelleren Zugang zum Internet. Sie möchten dies z.B. mehr als Quelle für Informationen nutzen können.
- Die Kommunikation zu Informationen, zum Jugendamt, über Regeln hätte besser sein können.
- Mehr als Gruppe zu machen war positiv und sollte auch nach Corona beibehalten werden.
- Es musste auf der Gruppe mehr ausgehandelt werden. Das war anstrengend aber auch gut.
- Die Jugendlichen fühlten sich sehr gut von den Betreuerinnen und Betreuern unterstützt: Bei dem Aushalten der besonderen Situation/Frust, ideenreich für Beschäftigungen und bei Konfliktlösungen im Miteinander.
- Mehr Budget für Freizeitaktivitäten
- Nachhaltigkeit und ökologisches Bewusstsein stärken

PRÄSENTATION DER ERGEBNISSE

Die Ergebnisse der Befragung und der Auswertung wurden am 16.7.2020 im Rahmen einer Videokonferenz für alle Mitarbeitenden, Kinder und Jugendlichen der Mitgliedseinrichtungen vorgestellt. Abschließend wurden die Teilnehmenden befragt. Die Größe der Wörter entspricht der Häufigkeit der Nennungen.

Was wünscht ihr euch, wenn zukünftig Entscheidungen im Umgang mit der Corona-situation getroffen werden müssen?



FAZIT

Kinder und Jugendliche machen gut mit, wenn Sie entsprechend eingebunden werden. Informationen und ein gemeinsames Besprechen der Situation geben Orientierung und Sicherheit.

Es zeigt sich, dass Kinder und Jugendliche helfen notwendige Regelungen zu treffen und deren Einhaltung zu unterstützen. Gut ist, wenn bestehende Beteiligungsmethoden und Strukturen (z.B. Gruppenrat/ Gruppenversammlung) vorhanden sind

und für konkrete Situationen erweitert und gegebenenfalls angepasst werden können.

Die Erwachsenen, vorrangig die Betreuer und Betreuerinnen der Einrichtungen, spielen eine zentrale Rolle. Sie fungieren als Transporteure und Sprachrohr für Belange der Kinder und Jugendlichen und können Beteiligung ermöglichen und dazu ermuntern.

*Beteiligung ist mehr
als das Recht
auf Mitsprache.*



DANKSAGUNG

Ich danke allen Jugendlichen und Mitarbeitenden, die mich im Vorfeld mit wertvollen Hinweisen und Rückmeldungen unterstützt haben, insbesondere Luca, Johannes, Filiz, Laura, Nicole, Herrn Senft, Frau Klingel und Herrn Testa, die mit mir die Ergebnisse ausgewertet haben und Heiko Bäßler, der mich sachlich und fachlich begleitet und mit Karoline Gollmer die technische Umsetzung der Befragung übernommen hat.

Und natürlich Dank an alle, die an der Umfrage teilgenommen haben.

Abteilung Kind, Jugend, Schule
Referat Erziehungshilfen


Henrike Litzler

**Das Diakonische Werk der
Evangelischen Landeskirche in Baden e. V.**
Referat Jugendhilfe – Erziehungshilfen
Henrike Litzler
Vorholzstraße 3-7
76137 Karlsruhe
T +49 721 9349 - 356 (außer Mi)
F +49 721 93496 - 356
hlitzler@diakonie-baden.de
www.diakonie-baden.de
www.facebook.com/diakoniebaden